

Zum Thema:

# Fakultätsrat und Parteiorganisation

Zum Unterschied von allen sozialen Veränderungen in der Vergangenheit beruht die Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen des Marxismus-Leninismus, die den Weg zur vollen Ausschöpfung des gesellschaftlichen Reichtums im Interesse des gesamten Volkes weisen. Die geschichtlichen Tatsachen haben gelehrt, daß der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft die historische Aufgabe der Arbeiterklasse ist. Die führende Rolle hierbei übernimmt in der Deutschen Demokratischen Republik die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die sich zu den Lehren von Marx, Engels und Lenin bekennt. Es ist daher eine konsequente Selbstverständlichkeit, daß die staatlichen Organe und die ökonomischen, kulturellen und sozialen Institutionen in unserer Republik sich diese Erfahrungen und Erkenntnisse zu eigen machen, dabei Anleitungen und Ratschläge bei der Partei der Arbeiterklasse einholen. Diese ist — was besonders betont werden muß — keine Partei im üblichen Sinne der bürgerlichen Demokratie, sie ist vielmehr der Organisator des sozialistischen Aufbaus. Je mehr es die leitenden Organe in der Vergangenheit verstanden haben und in der Gegenwart und Zukunft verstehen werden, sich auf die Mithilfe der Partei zu stützen, um so größer ist die Gewißheit, die gemeinsamen Aufgaben mit bestem Erfolge zu lösen.

Wenn dies auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zutrifft, so muß es sich gleichermaßen auch auf die Situation an den Hochschulen und Universitäten beziehen. Auch die höchsten Bildungsstätten in der Deutschen Demokratischen Republik können nicht außerhalb der politischen, kulturellen und sozialen Veränderungen stehenbleiben. Der gesellschaftliche Auftrag der Hochschulen, im Sinne des Aufbaues des Sozialismus zu forschen und zu lehren, weist ihnen einen bedeutsamen Platz im Rahmen der staatlichen Institutionen zu. Ohne Zweifel hat auch die 3. Hochschulkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit Recht bestätigt, daß die Hochschulen in der Frage ihrer sozialistischen Umgestaltung in Rückstand geraten sind. Ein Grund dafür liegt sicherlich in der noch ungenügend entwickelten Zusammen-

arbeit zwischen den Leitungsorganen der Hochschulen und den Leitungen der Parteiorganisation. Erfahrungen haben bereits gezeigt, daß die Leitungsorgane ihre Arbeit besser und in höherem Maße zielgerecht leisten können, wenn sie sich bei ihren Vorschlägen und Entscheidungen auf die kollektive Erfahrung der Partei stützen können. In Erkenntnis dieser Tatsache hat beispielsweise der Rat der Fakultät für Ingenieurökonomie an der Technischen Hochschule Dresden folgenden Beschluß gefaßt:

„Die 3. Hochschulkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat über die Aufgaben, Mittel und Wege zur sozialistischen Umgestaltung der Hochschulen beraten. Hierbei wurde die bekannte Tatsache erneut sichtbar, daß der Aufbau des Sozialismus nur dann erfolgreich gelingen kann, wenn die Partei der Arbeiterklasse die führende Rolle auf allen Gebieten unseres gesellschaftlichen Lebens übernimmt. Im Interesse der großen Aufgaben und der

weiteren Verbesserung der Arbeit hält es der Rat der Fakultät für Ingenieurökonomie für erforderlich, daß der 1. Sekretär der Parteiorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an der Fakultät für Ingenieurökonomie mit Sitz und Stimme im Rat der Fakultät vertreten ist. Das gegenwärtige Statut der Hochschulen eine derartige Regelung nicht vorsieht, wird der Dekan der Fakultät beauftragt, beim Staatssekretariat für Hochschulwesen die geeigneten Schritte zu unternehmen.“

Der Rat der Fakultät hat sich dabei vor der Erkenntnis leiten lassen, daß die gesellschaftlichen Erfordernisse und der Entwicklungsstand des Hochschulstatut in dieser Beziehung überholt haben und eine Veränderung erfordern. Wenn der Sekretär der Parteiorganisation im Fakultätsrat mitwirkt, wird dieser seinen Funktionen als leitendes Organ zur Verwirklichung der staatlichen Ziele und als Gremium der Wissenschaftler besser gerecht werden können.

Prof. Dr.-Ing. habil. S i e m e n s



Foto: Dietrich

## Ein Wort an die Berufspädagogen

Ein großes Erlebnis liegt hinter den Genossen, die an der 3. Hochschulkonferenz der SED teilnahmen. Diese Konferenz hat gezeigt, welche große Kraft wir sind, wenn wir einig und geschlossen auf der Linie unserer Partei im offenen Meinungsstreit allen Erscheinungen entgegenzutreten, die unserer Sache schaden und der bürgerlichen Ideologie das Eindringen in unsere Reihen erleichtern. Jetzt muß in jeder Grundorganisation der Technischen Hochschule mit gleicher Kraft und Prinzipientreue die Grundlage für den Sieg des Marxismus-Leninismus geschaffen werden.

Auch für die Grundorganisation der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften und besonders für unsere Parteigruppe Lehrkörper gilt diese Forderung. Wovon kann dabei ausgegangen werden?

Im Referat des Genossen Prof. Hager und in der Diskussion gab es Auseinandersetzungen mit revisionistischen Erscheinungen auf dem Gebiete der Pädagogik. Die bürgerliche Ideologie drang an verschiedenen Stellen in den Bereich der Pädagogik ein, und es fehlte an einem entschiedenen Kampf für die Durchsetzung des Marxismus-Leninismus im pädagogischen Bereich. Das sind Erscheinungen, die auch uns angehen. Wie aber haben wir bisher reagiert?

Obgleich wir aus Veröffentlichungen wußten, daß im Bereich der Pädagogik der allgemeinbildenden Schule die Auseinandersetzung mit dem Revisionismus auf der Tagesordnung stand, haben wir diesen ideologischen Fragen keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Wir haben vielmehr die Tagesaufgaben als vorrangig betrachtet.

Wenn wir rückblickend die bisherige Arbeit überschauen, so müssen wir feststellen, daß auch bei uns der Marxismus-Leninismus in zu geringem Maße Ausgangspunkt und Grundlage bei der Lösung unserer Aufgaben war. Nur wenig haben wir marxistisch-leninistische Literatur sowie pädagogische und technische Literatur der Sowjetunion zu Rate gezogen, wenn es galt, unsere Arbeit auf dem Gebiete der Lehre und Forschung voranzubringen. Das betrifft sowohl die Teilgebiete der Berufspädagogik als auch den Bereich der Fachmethodik. Es gab bei uns seit längerer Zeit keine Kolloquien und Diskussionen, die einem Durchdringen berufspädagogischer Fachgebiete mit unserer Weltanschauung gedient hätten. Wir haben versucht, unsere Arbeit in Lehre und Forschung voranzutreiben, ohne ständig aus den Quellen des Marxismus-Leninismus zu schöpfen. Damit haben wir uns langsam aber sicher von der Grundlage der sozialistischen Berufspädagogik, dem Marxismus-Leninismus, entfernt.

Durch die Hochschulkonferenz ist uns klar geworden, daß wir so nicht weiterkommen. Wie wollen wir unsere Studenten sozialistisch erziehen und zur Entwicklung der sozialistischen Berufspädagogik beitragen, wenn wir nicht

ständig unseren Kompaß, den Marxismus-Leninismus, zur Hand nehmen? Halbvergessene und sporadisch aufgefrischte Kenntnisse des Marxismus-Leninismus geben jedoch eine schlechte Orientierung. Wir müssen vielmehr ein regelmäßiges Studium unserer Theorie durchführen und eine enge Verbindung zur Partei halten.

Nur so wird es auch möglich sein, die bürgerliche Ideologie in unserem Bereich erfolgreich zu bekämpfen und alle Angehörigen der Fakultät für die sozialistische Umgestaltung zu gewinnen. Es muß eine wesentliche Aufgabe unserer Grundorganisation sein, zu untersuchen, wo die bürgerliche Ideologie bei uns noch vorhanden ist. Wie wir uns damit auseinandersetzen haben, hat uns die Hochschulkonferenz gezeigt. Es gilt jetzt, die Kampfkraft unserer Grundorganisation so zu erhöhen, daß auch an unserer Fakultät der Sieg des Marxismus-Leninismus gesichert wird.

Dr. K n a u e r

## Hochschulnachrichten

Johann Andreas Schubert \*

Am 19. März, 16 Uhr, veranstalten die Fakultäten für Maschinen- und Bauwesen im Zeunerbau, Hörsaal 222, anlässlich des 150. Geburtstages von Prof. Johann Andreas Schubert, den man nicht zu Unrecht als den Begründer der hervorragenden technisch-wissenschaftlichen Traditionen der Technischen Hochschule Dresden bezeichnet, eine Feierstunde, zu der alle Hochschulangehörigen herzlich eingeladen sind.

Ehrung für Prof. Dr. Simon

Prof. Dr. Arthur Simon wurde anlässlich seines 65. Geburtstages am 25. Februar 1958 neben anderen Auszeichnungen die Ehrendoktorwürde der Technischen Hochschule Darmstadt verliehen.

Experiment

Entgegen der Auffassung vieler Hochschulangehöriger, daß an der Sandsteinfassade der Mommsenstraße 5 reine Schönheitsarbeiten durchgeführt werden, gibt die Bauabteilung bekannt, daß es sich um einen Versuch zur Anwendung eines neuentwickelten Silikon-Bautenschutzmittels handelt.

Dieser Versuch wird im genannten Grundstück im kleinen durchgeführt, damit das Silikon-Bautenschutzmittel, wenn sich ein Erfolg zeigt, zu einem späteren Zeitpunkt im Georg-Schumann-Bau verwendet werden kann.

Vor 1700 Jahren

Anlässlich des 10. Jahrestages der koreanischen Volksarmee wurde vor den koreanischen Studenten der TH der Film „Die Legende von der Festung Sadosen“ aufgeführt. Er zeigte das Leben und die Kultur des aufblühenden Staates Silla vor ungefähr 1700 Jahren und den Patriotismus seines Volkes.

Schöffenvwahl

19 Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Instituten unserer Hochschule, die als Schöffenvorgeschlagen worden sind, stellten sich in einer Versammlung am 12. März, 16 Uhr, im Westflügel der Mensa den Delegierten der Gewerkschaftsgruppen zur Wahl vor. An der Versammlung nahm auch ein Vertreter des zuständigen Kreisgerichtes teil.

**Bekanntmachungen der Betriebswache**  
Dauernde Nachfragen in der zentralen Fundstelle der TH nach verlorenen Gegenständen geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Fundgegenstände aller Art nicht in den Geschäftszimmern oder beim Pförtner verwahrt werden dürfen, sondern umgehend in der Fundstelle in der BW der TH abzuliefern sind.

Fundgegenstände werden jederzeit in der Betriebswache entgegengenommen. Zur Ausgabe von Fundgegenständen ist die Fundstelle wie folgt geöffnet:

Dienstag	12 bis 14 Uhr
Donnerstag	11 bis 14 Uhr
Sonnabend	10 bis 12 Uhr

Die Betriebswache bittet alle TH-Angehörigen, bei Erörtern der Sirene von allen Telefongesprächen mit der Betriebswache abzusehen.

Durch vorzeitige Anfragen bei der Betriebswache werden die Telefonapparate blockiert und wichtige Gespräche, die im Zusammenhang mit dem ausgelösten Alarm stehen, müssen unterbleiben.

Durch Verzögerung der Benachrichtigung wichtiger Stellen aber entstehen außerordentliche Schwierigkeiten.

## Kritisieren, um zu helfen

Die 3. Hochschulkonferenz der SED stellt an jeden Angehörigen unserer Hochschule erhöhte moralisch-politische Anforderungen. Stehen wir mit dieser Forderung im Gegensatz zu den Traditionen des akademischen Lebens? Keineswegs. Die positiven Kräfte in den Reihen der Hochschullehrer haben es von jeher als ihre Aufgabe an, ihren Schülern nicht nur bestes fachliches Wissen und Können zu vermitteln, sondern ihnen auch hohe ethische Qualitäten anzuerziehen. Doch darf man dabei nicht übersehen, daß die deutschen Hochschulen nicht nur Einstein und Schweitzer, sondern auch einen Clauberg hervorgebracht haben und daß die bürgerliche Gesellschaft beherrschenden Gesetze allgemein die Ideale aus der Zeit der Aufstiegsphase dieser Gesellschaft verkrüppelten. Hier liegt eine Ursache dafür, daß wir oft den Bekanntheit eines Giordano Bruno vermischen, wenn es um die Ehre unserer Republik, ihre Wissenschaft und die Leistungen der Werktätigen geht. Diese

noch vorhandene Inkonzsequenz in der Haltung mancher Hochschullehrer wirkt sich naturgemäß auf die Haltung der Studenten und des wissenschaftlichen Nachwuchses aus.

Die Hochschulkonferenz deckte aber nicht nur diese Mängel auf, sondern demonstrierte an Ort und Stelle, wie wir auf dem Wege zur sozialistischen Hochschule vorankommen können. Die hier herrschende Atmosphäre beeindruckte jeden, der an der Konferenz teilnehmen konnte. Man sprach offen, deutlich, ungeschminkt, dabei so, daß jeder spürte, hier wird unanständig gegen überholte und falsche Ansichten gekämpft, aber dieser Kampf richtet sich nicht gegen, sondern geht um jene Menschen, die eben diese falschen oder überholten Anschauungen vertreten. Offene Kritik, ohne Ansehen der Person, stets mit der Absicht zu helfen, den richtigen Standpunkt zu finden, das war der Tenor der 3. Hochschulkonferenz, und das muß auch bestimmend für unsere Arbeit sein.

Horst S c h e i f e l

## Notwendige Antwort an Prof. Boebler

Absolvententreffen am Institut für Verfahrenstechnik

Das Institut für Verfahrenstechnik führte ein Absolvententreffen durch. Eine begrüßenswerte Maßnahme, besonders deshalb, weil die Zahl der republikflüchtigen Assistenten und Absolventen an diesem Institut sehr hoch ist und wir uns fragen, wo die Ursachen für diese Erscheinung zu suchen sind. Das Absolvententreffen gab uns einige Hin-

weise, die nicht übersehen werden dürfen. Damit soll nicht die Frage des „zureichenden Grundes“ gestellt werden; denn es bedarf einer gründlichen Überprüfung der gesamten Arbeit am Institut, um alle hier mit in die Waagschale fallenden Faktoren zu erfassen. Beschränken wir uns auf diesen Ausspracheabend.

Der Absolvent Siegfried Weiß urteilte in seinem Diskussionsbeitrag die Republikflucht, die, wie er sagte, mit irgendwelchen Schwierigkeiten nicht zu entschuldigen ist. Er führte weiter aus, daß die jungen Menschen an der Hochschule begreifen müssen, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört, und welche Perspektiven sich damit auch für den einzelnen eröffnen. Siegfried Weiß forderte, in die Ausbildung Fachexkursionen und Vorträge führender Fachleute aus der Industrie stärker einzubeziehen. Darüber hinaus sollte die Verbindung der Hochschule mit der Industrie besonders gefördert werden.

Das waren ernst zu nehmende Hinweise für die Arbeit von Partei, Lehrkörper und FDJ. Wir führen die Absolvententreffen doch deshalb durch, um von den Diplomingenieuren, die in den Betrieben Erfahrungen sammelten, vom Studium an der Hochschule einen gewissen Abstand gewonnen haben und deren Urteilsvermögen gewachsen ist, Anregungen für die Verbesserung der fachlichen Ausbildung an der Hochschule bezüglich der Belange unserer Industrie zu erhalten und vor allem Hinweise zu bekommen, welche Wege wir gehen müssen, damit unsere Studenten mit einer fundierten politischen Orientierung in die Praxis gehen.

Doch führen wir nicht nur Absolvententreffen durch, um Hinweise zu empfangen, sondern auch, um Ratschläge zu erteilen. So konnte Prof. Boebler einigen Diplomingenieuren raten, wie bestimmte, zur Zeit nicht greifbare Rohstoffe durch andere Materialien ersetzt werden können.

Unverständlich aber ist, wenn es geduldet wird, daß noch vorhandene Schwierigkeiten und Mängel unseres Wirtschaftslebens zur Plattform einer Diffamierung unserer gesamten wirtschaftlichen Entwicklung gemacht werden und das mit Hilfe der marxistischen Philosophie auch noch bewiesen werden soll.

Wenn Prof. Boebler sich auf die Worte von Karl Marx beruft, daß das materielle Sein das Bewußtsein bestimmt, und damit beweisen möchte, daß eine sozialistische Erziehung zwecklos sei, solange es in unserer Wirtschaft noch Schwierigkeiten gäbe, so wird einmal das „materielle Sein“ seines gesellschaftlichen Charakters entkleidet. Denn was bestimmt unser Sein? Doch nicht die einzelnen Schwierigkeiten, die uns hier und da entgegen treten, sondern die Tatsache, daß die Arbeiter und Bauern in unserem Staat die Macht in Händen halten, daß die unheilvollen Begleiter des Kapitalismus, Krise, Ar-

beitslosigkeit und Krieg bei uns für immer verschwunden sind, daß in unserer Republik ein für ganz Deutschland vorbildliches Hochschulwesen aufgebaut wurde, daß unsere Industrieproduktion ständig wächst (Index der industriellen Produktion für 1956: DDR=202, Westdeutschland=193 (1950=100)), und es ließen sich der Faktoren noch viele anfügen.

Andererseits reduziert Professor Boebler das Verhältnis Sein—Bewußtsein in metaphysischer Weise auf eine Ursache—Folge-Beziehung, eliminiert gerade ein Kernstück der marxistisch-leninistischen Weltanschauung, die allen Dingen immanente Dialektik, in diesem Falle die Wechselwirkung zwischen Sein und Bewußtsein; und Lenin betonte, daß gerade für die Übergangsperiode die aktivierende Rolle des Bewußtseins entscheidend ist, eben weil der Übergang vom Alten zum Neuen sich nicht im Selbstlauf reibungslos vollzieht und vollziehen kann, und

daß man um des Fortschrittes willen Härten und Entbehrungen auf sich nehmen muß.

Wir müssen — und damit erfüllen wir eine Forderung der dritten Hochschulkonferenz der SED — ein vertieftes Studium des Marxismus-Leninismus durchführen und uns mit Meinungen wie der dargelegten Auffassung von Prof. Boebler auseinandersetzen, damit auch die Professoren, Dozenten und Assistenten das Wesen der marxistischen Weltanschauung richtig erkennen und das Wissen, daß der Marxismus-Leninismus der einzige Schlüssel ist, der gesamten Menschheit das Tor für ihre Weiterentwicklung zu öffnen und daß wir dabei nicht die Hände in den Schoß legen dürfen, Platz greift.

Nur dann werden wir die Studenten zu Sozialisten erziehen und sie von der Richtigkeit unseres Weges überzeugen können. Jeder einzelne wird dann auch die Kraft haben, mit den Schwierigkeiten, die vor ihm auftauchen, fertig zu werden.

Horst K ü h l i n g e r

## In memoriam Professor Dr.-Ing. Beger



Am 19. Februar 1958 hatte die Fakultät für Bauwesen unserer Hochschule zu einer Gedenkfeier für den am 20. Juli 1957 im Alter von 71 Jahren tödlich verunglückten ehemaligen Direktor des Institutes für Fluß- und Seebau, Genossen Prof. Dr.-Ing. Karl Beger, eingeladen. Zunächst würdigte der Dekan der Fakultät, Prof. Dipl.-Ing. Schaarschmidt, die großen Verdienste, die sich Prof. Beger um Forschung und Lehre erwor-

ben hat. Er betonte, daß Prof. Beger seine Arbeitskraft und seine Freizeit bis zur letzten Stunde gern für die Allgemeinheit, für die Hochschule und für die Fakultät geopfert hat.

Dann sprach Prof. Dipl.-Ing. Wobus vom Leben und Schaffen des verdienstvollen Wissenschaftlers. Am 22. Oktober 1885 in Pirna geboren, studierte er an der Technischen Hochschule Dresden und faßte während seiner letzten Studienjahre an der TH Danzig den Entschluß, Wasserbauer zu werden. Als wissenschaftlicher Assistent an der Versuchsanstalt für Wasserbau der TH Danzig von 1919 bis 1923 promovierte er auf dem Gebiete des Wasserbaues. Nachdem er am Bau des Radaunewerkes für die Stadt Danzig beteiligt gewesen war, wurde er als Hochschullehrer für Wasserwirtschaft, Wasser- und Grundbau an die Technische Hochschule Breslau berufen. Nach 1945 stellte er seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse für den Aufbau der Arbeiter- und Bauernmacht zur Verfügung. Wesentlichen Anteil hatte er als Sonderbeauftragter der Landesregierung Sachsen am Aufbau der Talsperre Cranzahl. Als Professor für Wasserbau an unserer Hochschule war er 1949 Vorstand der Abteilung Bauingenieurwesen und von 1951 bis 1953 Dekan der Fakultät für Bau-

wer die Freude hatte und mit Prof. Beger zusammenarbeiten durfte, weiß, daß er nicht nur ein hervorragender Wissenschaftler war, sondern daß er seinen Mitarbeitern gegenüber stets der gütige und hilfsbereite Berater war. Das kam auch in den Worten des Genossen Dr.-Ing. Bernhofer zum Ausdruck, der im Namen der Institutsangehörigen sprach. Er betonte besonders das Vertrauen, das Prof. Beger jederzeit in seine Mitarbeiter setzte und das die Arbeit unter seiner Leitung stets zur Freude werden ließ.

Worte des Dankes der Studentenschaft, der die besondere Liebe und Zuneigung des Verstorbenen galt, sprach Genosse cand. Ing. Scholz im Namen der FDJ. Prof. Beger vermittelte nicht nur reines Fachwissen, er half den Studenten auch, ihren richtigen Platz im Leben unserer Gesellschaft zu finden. Deshalb verband die Studenten mit ihm ein besonders warmes und freundschaftliches Verhältnis, das seinen Ausdruck in der Ehrenmitgliedschaft Prof. Begers in der FDJ fand. Nur wenige wissen, wie glücklich er gerade darüber war und mit welchem Stolz er das FDJ-Abzeichen trug. Indem die Studenten Prof. Beger in seinem Arbeitseifer und in seinem restlosen Einsatz bei der Erfüllung der Pflichten nachzueifern, wollen sie ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Günter F r e i b l e r